

## POLITIK

# Nord Stream 2 – die Diskussion wird heftiger

Kaum ein Energieprojekt wird aktuell so intensiv diskutiert wie die Pipeline Nord Stream. Sie soll Gas von der russischen Ostseeküste bis ins mecklenburgische Lubmin bringen. Der Widerstand kommt besonders aus den USA und einigen Staaten Osteuropas.

Von Mathias von Hofen

**OSTBAYERN.** Beim Projekt Nord Stream 2 wird eine zweite Pipeline als Ergänzung zur bereits bestehenden Pipeline Nord Stream 1 gebaut. Mit der Nord Stream 1 können bis zu 55 Milliarden Kubikmeter Gas jährlich befördert werden. In den kommenden Jahren soll die maximale Durchleitungskapazität erreicht werden. Laut der Betreibergesellschaft Nord Stream ist daher eine zweite Pipeline notwendig, die weitgehend parallel zu Nord Stream 1 gebaut wird. Am Projekt sind mehrere europäische Energieunternehmen beteiligt. Dazu gehören die deutsche Wintershall, ein Tochterunternehmen der BASF, die österreichische OMV, Uniper, Shell und das französische Energieunternehmen Engie.

Im Sommer 2018 begann der Bau von Nord Stream 2. Finnland, Schweden, Russland und Deutschland haben dem Bau der zweiten Ostseepipeline durch ihre Hoheitsgewässer zugestimmt. Dänemark hat bisher kein Ja ausgesprochen. Nach Medienberichten üben die USA auf das kleine Land Druck aus, den Bau nicht zu genehmigen. Laut Aussage von Nord Stream kann die Pipeline aber auch so gebaut werden, dass sie nicht durch dänische Territorialgewässer geht, sondern nur durch die dänische Wirtschaftszone. Dann sind die Auflagen weniger hoch und die Regierung in Kopenhagen



Mit Nord Stream 2 soll eine der längsten Offshore-Erdgaspipelines der Welt gebaut werden. Das Projekt polarisiert.

Foto: Bernd Wüstneck/dpa

kann die Zustimmung nur schwer verweigern.

Mehrfach griff US-Präsident Trump die deutsche Regierung wegen Nord Stream direkt an. Bei seinem Auftritt vor der Uno Ende September wiederholte Trump den Vorwurf, dass „Deutschland total abhängig von russischer Energie wird, wenn es nicht sofort seinen Kurs ändert“. Und kurz vor Weihnachten drohte der amerikanische Botschafter in Berlin, Richard Grenell, mit Sanktionen gegen Unternehmen, die sich an Nord Stream beteiligen.

Mit ihrem Widerstand gegen Nord Stream verfolgt die US-Administration eigene wirtschaftliche Interessen. Erhellend ist dazu das Sanktionsgesetz der US-Regierung, das bisher in der deutschen Öffentlichkeit eher wenig Beachtung fand. Dort steht in der Passage, in der Nord Stream angesprochen wird: „Die Regierung der Vereinigten Staaten legt größten Wert auf den Export amerikanischer Energieträger. Und auf die Schaffung amerikanischer

Jobs.“ Michael Harms vom Ostausschuss der deutschen Wirtschaft findet dazu deutliche Worte: „Das ist sehr ungewöhnlich. Die dort hergestellte Konnotation mit dem verstärkten Verkauf von amerikanischem verflüssigten Erdgas nach Europa ist von einer bemerkenswerten Offenheit. Das passt eigentlich schlecht zu einem außenpolitisch motivierten Sanktionspaket. Wir kritisieren, dass sicherheitspolitische Ziele mit Wirtschaftsinteressen verknüpft werden.“

Die USA wollen eigenes Flüssiggas in Europa verkaufen, doch das russische Pipelinegas ist deutlich günstiger als amerikanisches Flüssiggas, das vor allem durch die aufwendige Frackingförderung gewonnen wird. Etwas günstiger ist dagegen Flüssiggas aus Katar, wengleich auch dieses noch über den Preisen des russischen Gases liegt. Einig weiß sich Washington mit den Polen, Balten und Ukrainern. Mitte September traf sich Trump in Washington mit dem polnischen Präsidenten Duda. Beim Treffen mit Trump

kritisierte Duda den Bau der Ostseepipeline Nord Stream 2: „Nord Stream ist eine riesige Bedrohung für die Energiesicherheit Polens.“ Von polnischer Seite wird meist verschwiegen, dass man selbst mit russischem Gas gut verdient. Über die Jamal-Pipeline fließt Gas von Russland über Weißrussland und Polen bis nach Deutschland. Polen wie Weißrussland verdienen an den Transitgebühren des russischen Gases. Ebenso die Ukraine, über die die Transgas-Pipeline verläuft, die das meiste Gas nach Westeuropa bringt.

Deutsche Wirtschaftsvertreter sprechen sich mehrheitlich sehr eindeutig für Nord Stream aus. Dieter Kempf, Präsident des Bundesverbands der deutschen Wirtschaft, betonte in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung am 24. September 2018 seine Unterstützung für die Pipeline und wies die Einmischung der USA zurück: „Ich habe aber ein großes Problem, wenn sich ein dritter Staat in unsere Energieversorgung einmischte. Ob das Sanktionen sind oder Argumente

wie ‚Was braucht ihr eine zweite Leitung, kauft mein Gas‘. Es muss einem Staat genauso wie einem Unternehmen selbst überlassen sein, zu sagen, ob es eine zweite Quelle geben soll.“ Gerne wird die angeblich große Abhängigkeit Deutschlands von russischen Gaslieferungen beschworen. Doch Erdgas macht nur etwa ein Viertel des deutschen Primärenergieverbrauchs aus. Und nur etwa 40 Prozent des in Deutschland verbrauchten Erdgases kommen aus Russland. Die Gegner von Nord Stream betonen oft, dass Gas klimaschädlich sei. Wobei sie aber meist verschweigen, dass amerikanisches Flüssiggas mit der extrem umweltbelastenden Frackingmethode gewonnen wird.

Die Bundesregierung sollte eigenständig über die Ausrichtung der deutschen Energiepolitik entscheiden, ohne Druck von außen. Wolfgang Büchle, Vorsitzender des Ostausschusses, sagt dazu: „Wir können uns von einem anderen Staat nicht diktieren lassen, woher wir unsere Energie beziehen.“

## INTERVIEW

Gespräch mit Günter Bauer, Geschäftsführer der Bayerngas GmbH

# Bayern sollte seine Speicher neu schätzen lernen

Herr Bauer, welche Bedeutung hat Erdgas für die deutsche Industrie?

Günter Bauer: Eine nicht zu unterschätzende. Erdgas ist zum Teil Rohstoff für die chemische Industrie, etwa für die Produktion von Wasserstoff. Es ist auch bei der Produktion als Prozessgas unentbehrlich, insbesondere in Branchen, in deren Produktionsprozess Wasser verdampft werden muss – beispielsweise in der Papierindustrie, der Ziegelbrennerei oder im Lebensmittelbereich – oder ein Schmelzprozess enthalten ist wie etwa in der Glasindustrie. Darüber hinaus sorgt Erdgas in umweltschonenden Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen für die sichere Strom- und Wärmeerzeugung. Erdgas sichert damit den Wirtschaftsstandort Deutschland und Arbeitsplätze.

Kann das Gas, das durch Nord Stream 2 zusätzlich auf den Markt kommen wird, Auswirkungen auf das Angebot von Bayerngas haben?

Grundsätzlich ist bereits heute ausreichend Liquidität im Markt. Süd-



„Bayern profitiert von der Vielfalt und sollte seine Speicher neu schätzen lernen.“

Günter Bauer

deutschland profitiert auch von der Diversifizierung der Transportrouten im Norden, wengleich Bayern primär über andere Routen Gas bezieht. Entscheidend für die langfristige Sicherung der Versorgung sind vor allem die vorhandenen, gut funktionierenden Speicher im Süden – was bedauerlicherweise oftmals von den politischen Verantwortlichen vergessen wird.

Welche Rolle spielt russisches Gas für die Versorgung in Bayern?

Deutschland ist hinsichtlich der Gasbezugsquellen breit aufgestellt. Die Handelsmärkte differenzieren nicht nach Bezugsquelle. Der Markt mag Vielfalt, auch bei den Bezugsquellen. Dennoch sollten wir nicht vergessen, dass Russland auch zu Zeiten des Kalten Krieges verlässlicher Partner war. Dieses alte Argument, so langweilig es heute erscheinen mag, gilt noch. Bayern profitiert von der Vielfalt und sollte seine Speicher neu schätzen lernen.

Sehen Sie für Flüssiggas, bei dem die Preise ja höher liegen als beim Pipeline-

gas, eine realistische Chance auf dem deutschen Markt?

Verflüssigtes Erdgas oder „liquified natural Gas“, kurz LNG, ist eine weitere willkommene Diversifizierung der Bezugsquellen – und wie schon erwähnt differenzieren die Handelsmärkte nicht nach Bezugsquellen. Das heißt, verflüssigtes Erdgas steht im Verdrängungswettbewerb zum Pipelinegas. Es gibt bei LNG mittlerweile unterschiedliche Preisanbindungsmodelle – nicht mehr allein „Henry Hub plus x“. Auch die Anzahl der Player in diesem Markt hat sich deutlich erhöht. Vielfalt ist gut für den Wettbewerb. Entscheidend ist aber auch, dass die Vertragslaufzeiten zwischen Produzent und Abnehmer nicht mehr starr sind. Es gibt nun unterschiedliche Vertragslängen, gemeint sind vor allem kürzere, was die Flexibilität und die Chancen erhöht.

Wegen des Klimawandels setzt die deutsche Politik auf eine Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Welche Rolle kann Erdgas angesichts dieser Vorgaben in der Zukunft spielen?

Die Kohlendioxid-Minderung ist trotz eines massiven Ausbaus der erneuerbaren Erzeugungskapazitäten in den vergangenen Jahren nicht gelungen. Wir begrüßen den Ausbau der Erneuerbaren. Deutschland versäumt es aber, die sogenannten „low hanging fruits“ zu pflücken, will heißen, die einfachen Aufgaben zu erledigen, um Kohlendioxid zu reduzieren. Das gelingt schnell mit Gas. Die Infrastruktur ist vorhanden und Gas kann auf lange Sicht auch vollständig grün werden – aus Biogas und Power-to-Gas. Ein Beschluss zum Fahrplan für den Kohleausstieg unter Berücksichtigung der Zukunftsperspektiven für die betroffenen Regionen wäre jetzt hilfreich. Durch den Atomausstieg bis zum Jahr 2022 werden Standorte mit guter Strominfrastruktur frei, die für flexible Gaskraftwerke genutzt werden könnten. Die Rolle von Erdgas in diesem Szenario wäre, Spitzenlasten abzudecken und umweltschonend Versorgungssicherheit bereitzustellen.

Interview: Mathias von Hofen  
Foto: B. Classe